

Vom echten und vom falschen Knut

17. Apr 16:58



Es gibt jetzt eine Wort- und Bild-Marke «Knut». Ein Anlass für den Zoo, *Sophie Albers* so nah ran an das Eisbärbaby zu lassen wie sonst nur «Menschen unter 1,25 Meter».

Hier Bett! - Da Knut!
Foto: Sophie Albers

Von elf bis zwölf und von 14 bis 15 Uhr dauert der Arbeitstag des berühmtesten Eisbären der Welt. Und ungefähr so wie Berufspromi Paris Hilton muss er dazu nichts weiter tun, als sich immer mal wieder zu zeigen. Ungefähr so wie Paris Hilton fällt er dabei auch manchmal hin. Ganz anders als Hilton hat er allerdings keinerlei Einfluss darauf, was all die Menschen eigentlich mit und in seinem Namen so tun. Aber Knut ist ja auch nur ein Bär.

Am Dienstag haben der Zoo Berlin und der Unterhaltungskonzern Universal aus diesem Grund die Wort- und Bildmarke «Knut» präsentiert. Denn wie es im Leben so ist: Das Niedliche, Schöne hat auch immer eine Kehrseite. Knut ist eine plüschige Gelddruckmaschine, und deshalb versuchen viele Zweibeiner, am Verkauf dieses Bärchenfells beteiligt zu werden. Ob der Zoo nun will oder nicht.

«Viele Unternehmen nutzen das Interesse an Knut für ihr eigenes Geschäft - oft ohne Autorisierung und ohne Respekt vor der Aufgabe des Zoo Berlin, die biologische Vielfalt unserer Erde zu schützen und zu erhalten», heißt es in der offiziellen Pressemitteilung.

«Damit Verbraucher künftig erkennen, welche Produkte in Kooperation mit dem Zoo entstehen und welche Unternehmen das Artenschutzanliegen des Zoo Berlin unterstützen, führt die Zoologische Garten Berlin AG eine Wort-Bild-Marke zu Lizenzierung kommerzieller Produkte ein.» Kurz gesagt also: In Zukunft wird es einen echten und einen falschen Knut geben. Wenigstens für die, die sich drum scheren.

Knut in Gips und auf Papier



Allerdings ist schon auf dem kurzen Weg vom Bahnhof Zoo zum Zoo-Eingang klar, dass dieser eingeforderte Respekt wohl ein Wunsch bleiben wird: Knut-T-Shirts, Knut-Teddys, Knut-Gipsfiguren, Knut-Poster und auch Knut als Werbung fürs Hostel. Diese Welle ist nicht aufzuhalten. Denn interessiert es die Kinder vor Knuts Gehege, ob ihr Knut-Teddy eine Zoo-Marke trägt oder nicht?

Die ist übrigens daran zu erkennen, dass ein kleiner Eisbär eine Weltkugel umarmt. So viel zu Knuts Anspruch.
Foto: Sophie Albers

Zweigeteiltes Publikum

Am Dienstagmorgen sind mehrere Schulklassen da, und die Schlange, die sich vor Knuts Auslauf windet, ist bereits vor dem ersten Auftritt des Tages rund 200 Meter lang.

Kurz vor Knut wird sie zweigeteilt: Direkt an den Zaun dürfen Kinder bis zwölf Jahre - oder «Menschen unter 1,25 Meter», wie ein kleiner Junge verkündet, als Journalisten in den Kinderbereich strömen. Die Größeren und Eltern müssen eigentlich hinter ein Absperrgitter, an dem immer wieder Streit entbrennt, weil jemand «im Knut-Bild» steht. Und der findet diesmal auf die fulminante Berliner Art statt, so dass sich einem US-Touristen tatsächlich das Wort «Knut-Nazi» entringt. Aber vielleicht habe ich mich auch verhört.



Während das Eisbärbaby eigentlich nichts weiter tut, als seinem Pfleger an der Hand zu nuckeln, kommen über Lautsprecher Informationen: Knut wiegt mittlerweile mehr als 14 Kilogramm und ist etwas über vier Monate alt. Es geht ihm ganz gut bis auf die lästigen Zahnschmerzen (Knut zahlt), und auf seinem Speiseplan stehen: «Milch, Fleisch, Katzenahrung, Obst und Leckerlie. Manchmal sogar ein Croissant.»

«Boah, ist das langweilig»

Knut

Foto: dpa

«Natürlich ist der noch zart zu Menschen», pöbelt gerade ein unter 1,25 Meter großer Junge seinen Kumpel an. Der daneben findet es hier «irgendwie langweilig». Dann erhebt sich plötzlich ein allgemeines «Ooh» über den Köpfen der Erwachsenen-Reihe, denn Knut ist beim Versuch, über einen Baumstamm zu klettern hängen geblieben. Nun liegt er quer über dem Stamm. «Boah, ist das langweilig», wiederholt der Junge. Die kleinen Mädchen rechts von ihm reden allen Ernstes über Knuts Gewicht. Das Bärenbaby ist mittlerweile wieder am Nuckeln, und eine Schülerin überlegt laut, ob die Hand danach wohl stinkt. «Iiiieeh», kreischen die Mädchen.

Apropos Mädchen: Es gibt da noch den einen oder anderen Song zum Eisbär-Phänomen: «Hier kommt Knut» heißt es bei Frank Zander, die kleine Kitty singt «Knut der kleine Eisbär». Die offizielle, markengeprüfte und respektvolle Knut-Hymne heißt allerdings «Knut geht's gut» und wird von der elfjährigen Lara gesungen. Und darin wird ein Problem angesprochen, das derzeit alle umtreibt, die mit der Gelddruckmaschine Knut irgendwie zu tun haben: «Hoffentlich wächst er nicht so geschwind».